



Jahresbericht 2009 des Vereins «Schulen nach Bern»

Liebe Vereinsmitglieder
Liebe Leserinnen und Leser

«Wer etwas will, sucht Wege. Wer etwas nicht will, sucht Gründe.» Harald Kostial

Nicht so der Vorstand des Vereins «Schulen nach Bern». Er hat Wege gesucht und gefunden! Im Jahr 2008 wurden die organisatorischen und finanziellen Voraussetzungen für die Durchführung der Pilotwoche im Jahr 2009 geschaffen. Zur Planung und Vorbereitung der Pilotwoche traf sich der Vorstand im Jahr 2009 zu vier Sitzungen.

Die Regionalkonferenzen der Erziehungsdirektionen wählten die fünf Schulklassen für die Pilotwoche vom 11. – 15. Mai 2009 aus. Drei Schulklassen kamen aus der deutschen und je eine aus der französischen und der italienischen Sprachregion.

Alle Schulklassen reichten gemäss Terminplan ihre Volksinitiative ein und sammelten bis zur Ankunft in Bern genügend Unterschriften. Zudem gründeten sie eine Partei und formierten sich zu einer Fraktion; sie meldeten ihren Kommissionspräsidenten und den Vize sowie alle portierten Kandidaten für das Nationalrats- und das Vizepräsidium.

Es war eine Freude, schon an der Eröffnungsfeier festzustellen, wie die Jugendlichen ins Planspiel einstiegen und ihre Rolle als Nationalräte annahmen. Je näher der Donnerstagnachmittag kam, desto spürbarer wurde die Spannung und je besser verstanden sie die politischen Prozesse. Sie wussten nun, was eine Fraktion, Kommission, Nationalrat etc. ist.

Die Nationalratssession in den echten Räumlichkeiten durchzuführen mit a. Bundesrätin Ruth Dreifuss in der Rolle der Bundesrätin und a. NR-Präsident Peter Hess als Coach des Nationalratspräsidiums sowie die interessanten Voten der Nationalräte zu hören, machten die Session zum Erfolg und zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Im Schlussbericht der Pilotwoche, der Bestandteil dieses Berichts¹ ist, wurden die Initiativen, die Erfahrungen und die finanziellen Ergebnisse festgehalten.

Die ganze Woche verlief ohne Zwischenfälle. Die Klassenbetreuer waren den Lehrpersonen eine grosse Stütze. Für sie waren zum Teil nicht nur die politischen Prozesse neu, sondern auch die Stadt Bern wenig oder gar nicht bekannt.

Eine echte Herausforderung waren die drei Sprachen. Speziell in den Kommissionen, in der keine Simultanübersetzung eingesetzt wurde, kamen die Diskussionen nur schleppend oder gar nicht in Gang.

Die Pilotwoche wurde vom Institut Sekundarschule I der PHBern evaluiert. Hauptziel war es, die verschiedenen Elemente des Projekts zu überprüfen. Die Befragungen fanden elektronisch in der ersten Woche nach der Pilotwoche statt. Die Lehrpersonen und die Jugendlichen beurteilten die Woche als sehr positiv. Sie waren sich einig, dass sie in dieser Woche viel gelernt haben. Erwähnt wurde verschiedentlich auch, dass die Woche zu überladen gewesen sei und mehr Freizeit gewünscht worden wäre.

Finanziell schloss die Pilotwoche mit CHF 19'430.50 über dem Budget ab. Die Mehrkosten verursachten die nicht budgetierten Simultanübersetzungen bei der Eröffnungsfeier und der Nationalratssession sowie die Übersetzung aller Dokumente ins Französische und Italienische. Die

¹ publiziert im Internet www.schulen-nach-bern.ch

Totalkosten der Pilotwoche belief sich auf CHF 68'770.50 bzw. auf CHF 625.-- pro Teilnehmer inkl. Lehrpersonen. Die teilnehmenden Schulklassen bezahlten für die Pilotwoche nichts. Sie waren einzig dazu verpflichtet, sich an der Evaluation zu beteiligen.

Die Entwicklungskosten von CHF 335'480.45 wurden gegenüber dem Budget um CHF 73'019.55 unterschritten. Einsparungen von CHF 106'958.60 entstanden beim Lehrmittel. Es wurde nicht wie vorgesehen in einer grösseren Auflage für fünf Jahre gedruckt, sondern aus Flexibilitätsgründen für die Pilotwoche nur kopiert. Zudem übernahm die Berner Kantonalbank die Kopierkosten. Mehrkosten generierten die nicht vorgesehene italienische Version des Lehrmittels sowie die Entwicklung und Realisierung der Webzeitung bei der Mediengruppe.

Auf der Einnahmeseite konnten die Ziele, ein Vereinskaptal zu bilden, die Entwicklungskosten und Pilotwoche zu finanzieren, erreicht werden. Festzuhalten ist, dass die Durchführung der Staatskundewochen nur mit der Mitwirkung der Bundeskanzlei und der Parlamentsdienste möglich sind.

Dank dem Einsatz von über 1000 Stunden Freiwilligenarbeiten, fielen die Durchführungskosten der Pilotwoche nicht höher aus. Für die Organisation und die Administration der Pilotwoche schloss der Vorstand mit Katharina Andres Emch, Geschäftsführerin der KDR Dienstleistungen GmbH in Gerlafingen, einen Mandatsvertrag ab.

Abgestützt auf den Evaluationsbericht und die zahlreichen positiven Rückmeldungen hat der Vorstand beschlossen, die Staatskundewochen zu institutionalisieren und ab 2010 jährlich vier bis sechs Wochen anzubieten. Zudem sollen die Jugendlichen während der Implementierungsphase von 2010 – 2012 einen Unkostenbeitrag von CHF 150 entrichten, was rund einem Drittel der effektiven Kosten entspricht. Die AVINA Stiftung und die Stiftung Mercator Schweiz haben für die dreijährige Implementierungsphase Durchführungsbeiträge zugesichert. Ebenfalls liegen für das Jahr 2010 die Zusicherungen der Ernst Göhner Stiftung und der Gottfried und Ursula Schächli-Jecklin Stiftung vor. Ihnen ist es nicht möglich, mehrjährige Beiträge zu sprechen. Jedoch besteht die Möglichkeit, jährlich ein Unterstützungsgesuch einzureichen. Dank diesen Zusagen kann das Programm die nächsten drei Jahre optimiert sowie die Dokumente definitiv erstellt und ins Französische und Italienische übersetzt werden.

Ich danke den Stiftungen ganz herzlich für das uns entgegengebrachte Vertrauen und die Unterstützung; der Bundeskanzlei für die Erarbeitung der Botschaften und die speziell für «Schulen nach Bern» zusammengestellte Führung; den Parlamentsdiensten für die Führung durch das Parlamentsgebäude, die Bereitstellung des Nationalratsaals und der Sitzungszimmer für die Treffen mit den Politikern sowie für die Betreuung des Nationalratspräsidenten, des -vizepräsidenten und der Stimmenzähler.

Ein herzliches Dankeschön geht an a. BR Ruth Dreifuss, a. Nationalratspräsident Peter Hess und an die Klassenbetreuenden. Ein grosses Dankeschön für die gute Zusammenarbeit geht an die Kultessen, StattLand, hep verlag ag und die PHBern. Weiter danke ich den Vorstandsmitgliedern und dem Sekretariat für die Mitarbeit und die gute Zusammenarbeit.

Dora Andres, Präsidentin

April 2010